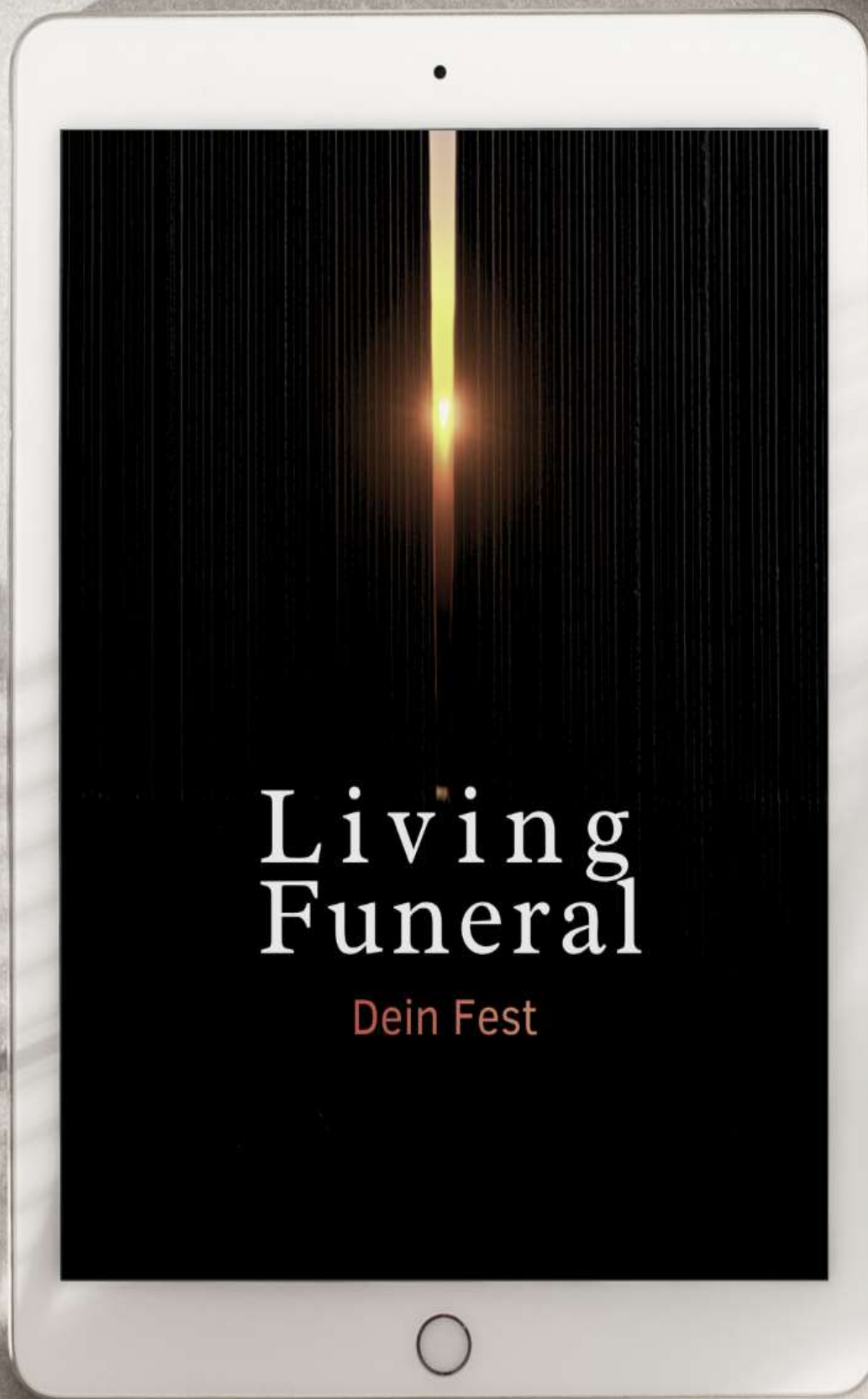


LESEPROBE



cremabooks.de

Einladung zur eigenen Trauerfeier

Kein Anlass ist so verbindlich,

wie der Tod.

KAPITEL 4

Das Versprechen einer Living Funeral

„Es gibt keine bessere Zeit für Vergebung als vor dem letzten Abschied.“

Das Rauschen der Blätter verstummte, als ich mich räusperte. Die Phoenix-Frauen saßen im Halbkreis um mich, ihre Gesichter im warmen portugiesischen Licht. Dr. Meyer hatte sich diskret zurückgezogen, aber ich spürte seine Anwesenheit irgendwo im Hintergrund.

"Ihr fragt euch alle, warum ich das getan habe", begann ich und blickte in ihre erwartungsvollen Gesichter. "Warum eine Living Funeral?"

Elena beugte sich vor. "Die Idee ist so... ungewöhnlich."

"Sie kam an Toms Beerdigung. Mein Ex Mann aus Berlin. Es war vor drei Jahren. Ich im schwarzen Kleid. Ich saß in der ersten Reihe und hörte, wie Menschen über ihn sprachen."

"Er war so großzügig", hatte eine Kollegin gesagt. "Immer hilfsbereit", nickte sein Nachbar. Alle nickten, alle stimmten zu. Aber ich dachte nur: Warst du glücklich, Tom? Hast du mir verziehen?

"Das war das Erste, was mich störte", sagte ich zu den Frauen. "Wir reden über die Toten, aber wir können sie nichts mehr fragen."

Klara runzelte die Stirn. "Was hättest du ihn denn gefragt?"

Ich zögerte. Die Worte wollten nicht kommen. "Ob er... ob er mich noch geliebt hat. Am Ende."

Die Stille war greifbar. Petra griff nach meiner Hand.

"Dann sprach seine Schwester", fuhr ich fort.

"Sie erzählte, dass Tom nach unserer Trennung Poetry Slam gemacht hatte. Poetry Slam! Könnt ihr euch das vorstellen?"

Elena schüttelte den Kopf. "Der Tom, den wir kannten?"

"Genau das war es. Der Tom, den wir kannten."

Ich stand auf und ging zum Geländer. "Da saß ich und erfuhr, dass mein Ex-Mann in einer Kneipe in Kreuzberg Gedichte vorgetragen hatte. Dass er sich mit Zwanzigjährigen über Liebeskummer und Träume unterhalten hatte.

Dass er..."

Meine Stimme brach. "Dass er ein Leben hatte, von dem ich nichts wusste."

"Menschen verändern sich", sagte Elena leise.

"Ja. Aber ich hatte aufgehört hinzusehen." Ich drehte mich wieder zu ihnen um. "Wann habt ihr aufgehört, eure Partner, eure Kinder, eure Freunde wirklich zu sehen?"

Marie nickte langsam. "Wir denken, wir kennensie."

"Dann war da der Moment, als der Pfarrer sagte: 'Wer möchte ein paar Worte sagen?'" Ich setzte mich wieder. "Alle schauten sich an. Seine Schwester hatte schon gesprochen. Sein bester Freund auch. Und ich... ich hatte so viel zu sagen."

"Was denn?", fragte Marie sanft.

"Das es mir leid tut. Das ich ihn bewundert habe. Das ich ihm nie gesagt habe, wie stolz ich auf ihn war, als er endlich seinen Job gewechselt hat. Dass ich..." Ich atmete tief ein.

"Das ich ihm vergeben hatte. Für die Affäre. Für die Lügen. Für alles."

Klara schwieg einen Moment. "Du hast es nicht gesagt?"

"Ich bin aufgestanden. Ich bin nach vorn gegangen. Ich habe in seinen Sarg geblickt und..." Ich lachte bitter. "Ich habe 'Danke' gesagt. Nur das. 'Danke.'"

"Das ist doch schön", murmelte Elena.

"Nein. Es war feige." Ich schüttelte den Kopf.

"Danke wofür? Für die guten Jahre? Für die schlechten? Für die Lektionen? Er lag da, still und kalt, ich konnte nicht antworten: 'Gern geschehen' oder 'Wofür denn?' oder 'Das hättest du mir auch früher sagen können.'"

Die Frauen schwiegen. Irgendwo zupfte León leise an seiner Gitarre.

"So vieles bleibt unausgesprochen", sagte ich. "Entschuldigungen, die nie kommen.

Dankbarkeit, die nie ausgesprochen wird.

Vergebungen, die in unseren Herzen schlummern, aber nie die Lippen erreichen."

Elena wischte sich über die Augen. "Deshalb die Living Funeral?"

Ich sah in die nachdenklichen Gesichter. "Ich saß in meinem Wohnzimmer und dachte: Warum warten wir? Warum warten wir darauf, dass Menschen sterben, bevor wir ehrlich werden? Warum lassen wir zu, dass Friedhöfe voller unausgesprochener Worte sind?"

Eine neue Stimme, ruhig und klar, durchbrach die Stille. Ein Mann, den ich nicht kannte, trat aus dem Schatten. Er trug ein einfaches blaues Hemd und hielt ein Wasserglas in den Händen. Seine Augen waren nachdenklich.

„Entschuldigen Sie“, sagte er leise. „Ich wollte nicht lauschen, aber...“ Er zögerte. „Warum sind wir nur so feige, mit den Lebenden zu reden? Warum reden wir lieber mit den Toten?“

Die Frage hing schwer in der Luft. Er nickte einmal und zog sich wieder in den Schatten zurück.

Nach einem Moment des Schweigens sagte Elena nachdenklich: "Die Toten widersprechen uns und unserer Version der Geschichten nicht..."

"Stimmt", ergänzte Klara leise. "Den Toten können wir unsere Version der Geschichte erzählen. "Ohne dass sie uns korrigieren", fügte Marie hinzu.

"Weil sie uns nicht mehr sagen können: 'So war es nicht. So war es nicht gemeint'", ergänzte Klara leise.

Marie nickte verstehend. "Wir erfinden Gespräche, die wir nie geführt haben. Entschuldigungen, die wir nie bekommen werden."

"Aber das ist doch das Problem", sagte Marie und richtete sich auf. "Diese einseitigen Gespräche heilen nichts." "Genau", sagte Elena. "Weil echter Dialog nur zwischen Lebenden möglich ist."

"Das ist es", sagte Klara, ihre Stimme fester. "Deshalb brauchen wir die Living Funeral."

Ich sah in die nachdenklichen Gesichter. "Weil hier ein geschützter Raum entsteht. Hier können wir die schweren Gespräche führen, ohne zu wissen, wie sie ausgehen."

Elena, die die ganze Zeit zugehört hatte, lächelte. "Es ist wie ein... Experiment der Ehrlichkeit."

"Ein Ort, wo Wahrheit möglich wird", ergänzte Marie.

Elena griff nach meiner Hand. "Wo wir uns trauen können zu sagen, was wirklich in uns ist."

"Wo wir bereit sind zu hören, was wirklich in den anderen ist", sagte Marie leise und rückte näher zu mir.

"Das ist es. Wir erschaffen einen Raum für lebendige Wahrheit", sagte ich.

"Nicht unsere Wahrheit über die anderen", sagte Marie, "sondern die Wahrheit zwischen uns."

Ein verstehender Blick ging durch die Runde.

"Aber ist das nicht... künstlich? Inszeniert?", fragte Elena.

"Ist eine Hochzeit künstlich? Eine Taufe? Ein Geburtstag?" Ich lächelte. "Wir inszenieren die wichtigen Momente unseres Lebens ständig. Warum nicht auch die Versöhnung?"

"Und wie..." Klara suchte nach Worten, legte ihre Hand auf meinen Arm. "Wie funktioniert das?"

"Jeder von euch erzählt eine Geschichte über mich. Etwas, was ihr erlebt habt. Etwas, was euch bewegt hat. Etwas, was ihr mir schon immer sagen wolltet."

Ich sah sie an. "Und ich höre zu. Ich bin da. Ich kann antworten."

Marie rückte näher zu mir. "Ich habe eine Frage."

"Ja?"

"Was passiert mit uns? Ich meine, nachdem wir gesprochen haben? Verändert sich etwas?"

Ich sah sie alle an – diese wunderbaren Frauen, die gekommen waren, obwohl sie dachten, ich sei tot. Die jetzt hier saßen und sich fragten, ob sie mutig genug waren für die Wahrheit.

"Das ist das Schönste an einer Living Funeral", sagte ich. "Wir finden es gemeinsam heraus."

León spielte einen sanften Akkord. Die Sonne stand tiefer und tauchte den Garten in goldenes Licht.

"Ich schlage vor", sagte ich und hob mein Wasserglas, "dass wir alle zusammen ein Versprechen geben."

"Welches?", fragte Marie.

"Dass wir heute ehrlich sind. Dass wir sagen, was gesagt werden muss. Dass wir diese Chance nutzen." Ich blickte jeden einzeln an. "Dass wir wie ein Phoenix aus der Asche unseres alten Schweigens aufsteigen."

Elena hob als erste ihr Glas. Dann Klara. Eine nach der anderen erhoben sich alle.

"Auf die Living Funeral", sagte Marie mit zitternder Stimme.

"Auf das Leben", ergänzte ich, "und alles, was noch gesagt werden kann."

Wir tranken. In diesem Moment wusste ich: Heute würde sich alles ändern. Für uns alle.

Ich setzte mein Glas ab und sah in die Runde. "Ich bin bereit", sagte ich leise. "Wer von euch möchte anfangen?"

Marie hob zögernd die Hand. "Darf ich?"

Der Nachmittag lag vor uns wie ein unbeschriebenes Blatt.

Voller Möglichkeiten. Voller Wahrheiten. Voller Leben.

Entdecke die volle Vielfalt
von CREMABOOKS im
Bücher-Regal auf
cremabooks.de
oder
bei AMAZON



cremabooks.de

Impressum – Cremabooks

Anbieter / Verantwortlicher:

Cremabooks – Selfpublisher

Autoren-Duo TJ: Tanja Mätzke & Jens Leuschner

Verantwortlich für Inhalte nach § 55 Abs. 2 RStV: Jens Leuschner

Anschrift: Grünsprechtwiese 4, 30657 Hannover, Deutschland

E-Mail: autorenduo@cremabooks.de

Angebot:

Alle auf Cremabooks angebotenen Leseproben sind **kostenlos**. Die Downloads erfolgen über die Plattform **Wix**. Links zu externen Seiten, wie **Amazon**, dienen ausschließlich der Verlinkung zu den Verkaufsangeboten der Bücher.

Haftung:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Cremabooks übernimmt keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der angebotenen Inhalte und Downloads.

Urheberrecht:

Sämtliche Leseproben, Texte und Materialien auf Cremabooks sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, Weitergabe oder kommerzielle Nutzung der Inhalte ist ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Autoren untersagt.

Datenschutz:

Ein vollständiger **Datenschutzhinweis** ist auf der Homepage von Cremabooks verfügbar.